

Am Lehrwerk *Auspicia* kritisiert R, dass die darin verwendeten Fotos meist „dilettantische Amateuraufnahmen“ seien und der Bild-Text-Bezug „rein punktuell und gelegentlich auch gar nicht vorhanden“ sei (185). Einen neuen Weg scheint der Verlag OLDENBOURG mit dem Lehrwerk *Comes* zu beschreiten. Er verzichtet auf antike Originalabbildungen zur Illustration von Lehrbuchtexten, sondern ordnet solche Abbildungen lediglich auf deutsch abgefassten Sachtexten zu. Demgegenüber werden die lateinischen Texte gar nicht oder mit comicartigen Zeichnungen ausgestattet.

Nach der Schlussbilanz erläutert R. seine Vorschläge für die Bebilderung von lateinischen Übungsbüchern (193-194). R. empfiehlt die lateinischen Lesestücke mit jugendgemäßen Bildern zu illustrieren, während Abbildungen antiker Originale in einem kulturkundlichen Anhang aufgenommen werden sollten. Noch besser sei es, die antiken Denkmäler in einem eigenen kulturkundlichen Bildband zu vereinigen und auf jeden Fall ausführliche Erklärungen für die Lehrkräfte anzufügen. Realien sollten nicht singular erscheinen, sondern in zusammenhängenden Lebensbereichen; R. verweist diesbezüglich auf die Vorschläge von PETER VON WÜLFING (*Altertumskunde – Die Welt der Römer im Lateinunterricht*, in: W. HÖHN/N. ZINK (Hrsgg.), *Handbuch für den Lateinunterricht Sekundarstufe II*, Frankfurt/M 1979, 300-333). Des weiteren regt R. dazu an, einen solchen Bildband bereits für das erste Lernjahr anschaffen zu lassen und diesen bis zum Abitur bei Bedarf einzusetzen, damit sich Lehrkräfte und Lerner auf die Spracharbeit konzentrieren können und die Lehrkraft nicht mehrere Seiten mit Sachtexten und Bildern überschlagen muss, wenn das Bildmaterial nicht im Zentrum der unterrichtlichen Arbeit steht.

Insgesamt legt R. eine instruktive Studie vor, die von den Verlagen und den Lehrbuchautoren mit großem Gewinn gelesen werden und zu Konsequenzen in der Lehrbuchgestaltung führen sollte. Der Verfasser berücksichtigt in angemessener Weise die aktuelle Forschungsliteratur und liefert einen wichtigen Beitrag für die Einschätzung von Abbildungen in Lateinlehrwerken.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Dieter Kolschöwsky, Tiro. *Curriculum breve Latini. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Bd. 1. Texte, Grammatik, Übungen, Bd. 2 Vokabularien – Übersichten – Lösungen. Hamburg: Buske Verlag 2008. EUR 49,80 (ISBN 978-3-87548-529-5).*

Immer wieder werden neue Lehrwerke für Latein ab Klasse 6 bzw. 7 publiziert und den (vermeintlichen) Gegebenheiten angepasst. Geringer ist hingegen die Zahl jener Lehrwerke, die für die gymnasiale Oberstufe bzw. für Universitätskurse konzipiert sind. Da aber inzwischen zahlreiche Studierende ihr Latein an der Universität erwerben (müssen), sollte ein Lehrwerk begutachtet werden, das sich gezielt an diese Gruppe wendet. Ziel der Rezension ist es herauszufinden, ob die beiden Bände in der Oberstufe bzw. an der Universität einsetzbar sind und ob die anvisierte Zielsetzung auch realistisch erreicht werden kann. Um nicht zu sehr subjektiven Maßstäben verpflichtet zu sein, habe ich einen Katalog an Kriterien herangezogen, der bereits erprobt zu sein scheint (W. SCHOEDEL, *Das Lehrwerk als Medium im lateinischen Sprachunterricht*, in: AU 4/5, 1996, 71-82). Zusätzlich greife ich auf weitere Kriterien zurück, die bereits ANDREAS FRITSCH berücksichtigt hat (Andreas Fritsch, *Sachkunde im Anfangsunterricht*, in: AU 5, 1991, 4-22).

Auf den Seiten 9-10 beschreibt der Herausgeber DIETER KOLSCHÖWSKY die Konzeption des Lehrwerks. Ziel ist es, die Lernenden in die Lage zu versetzen, lateinische Texte ins Deutsche zu übersetzen oder „zumindest die Übersetzung lateinischer Sätze kritisch mit dem Original vergleichen zu können.“

Das Buch beginnt mit dem *Fundamentum*; darin erfährt der Lernende Einzelheiten über die Aussprache des Lateinischen, die Betonung lateinischer Wörter, über die Differenzierung nach Wortarten. Weitere Begriffe wie Thema-Rhema werden erläutert, es wird auch vorgestellt, wie ein lateinischer Satz strukturiert sein kann. Daran schließen sich Übungen an, deren Lösungen die Lernenden im zweiten Band einsehen können. Danach folgen 14 recht umfangreiche Kapitel, die die wichtigsten grammatischen Einzelheiten vermitteln, Texte enthalten, Vorschläge zu verschiedenen Übersetzungsverfahren bieten usw.. *Satura* nennt der Herausgeber eine Zusammen-

stellung von Originaltexten verschiedener Autoren und Epochen. Am Ende findet der Nutzer eine Übersicht der Übersetzungsregeln, ein Eigennamenverzeichnis, ein Abkürzungsverzeichnis sowie den *Index grammaticus*. Der zweite Band enthält drei Vokabelverzeichnisse, ein Verzeichnis der Stammformen unregelmäßiger Verben und Formentabellen zum schnellen Nachschlagen. Für das Selbststudium wurden auch die Lösungen zu den Übungen abgedruckt.

Grammatik: Die Progression der grammatischen Erscheinungen ist in Tiro erwartungsgemäß recht steil, sollen die Lerner doch innerhalb kurzer Zeit die Spracherwerbsphase abgeschlossen haben. Gleichwohl bietet der Herausgeber teilweise sehr kleinschrittige Erklärungen bei der Vorstellung der grammatischen Details. Ungewöhnlich ist die Einführung des Dativs vor dem Akk., recht früh (*caput 6*) wird der Ncl vorgestellt. Gelungen ist die gemeinsame Einführung der Vergangenheitstempora Impf., Perf. und Plq. in einer Lektion. Erst in *caput 8* begegnen die Lernenden dem Konj. Präs. und Konj. Perf., in *caput 10* dem Konj. Impf. und Plq.. Gerundium und Gerundivum werden getrennt behandelt (Lektion 17/25). Der Herausgeber orientiert sich an den Prinzipien einer funktionalen Grammatik, nicht an denen einer Verfertigungsgrammatik. Ganz stringent ist dies nicht durchgeführt, denn es gibt auch verborgene deutsch-lateinische Übersetzungsübungen (s. u.).

Auswahl der lateinischen Texte: Im Vorwort erfahren die Lernenden, dass das Lehrwerk Tiro lateinische Texte aus 2000 Jahren bietet. Es werden also nicht nur Texte aus der Antike, sondern auch dem Mittelalter, der Neuzeit, ja sogar solche der Gegenwart verwendet. Der Herausgeber legt Wert auf die Feststellung, dass verschiedene literarische Gattungen berücksichtigt wurden, und zwar aus unterschiedlichen Bereichen wie Theater und Alltagskultur, Mythos, Religion, Philosophie, Recht, Medizin. Eine genaue Durchsicht ergibt, dass der Herausgeber in der Tat zahlreiche Texte aus verschiedenen Epochen in das Lehrwerk aufgenommen hat.

Die Frühzeit des lateinischen Literatur wird repräsentiert durch PLAUTUS, *Amphitruo* (*caput 14*) und durch ENNIUS (10). Aus der klassischen Latinitas sind CICERO (*capita 6*, (Auszüge aus

den Verres-Reden), 9 *de re publica*), 11, 12, 15, 17, 18) und CAESAR (4, 6, 7, 8, 11, 21) gut vertreten. Beiden Persönlichkeiten sind ausführliche Informationstexte auf Deutsch gewidmet (S. 93f. Caesar; S. 123f. Cicero). Auch der Historiker SALLUST ist mit einem wichtigen Text, nämlich dem Proömium seiner Schrift: *de coniuratione Catilinae* (8) sowie mit einem Auszug aus dem Schlusskapitel (11) vertreten. Fabeldichter wie PHAEDRUS (2), aber auch ODO VON CHERINGTON, ein Zisterzienserabt im England des 13. Jahrhunderts (2), werden den Lesern geboten. Passend dazu eine ganze Seite Informationstext über das Genus der Fabel (S. 56). Mehrere Gedichte des Dichters CATULL hat der Herausgeber in das Lehrwerk aufgenommen (c. 5, c. 85, c. 72, *caput 12*). Ovid ist mit den Metamorphosen (3; Met. II, 846-875; (Europa); Met. XII 39-63 (Fama)) ebenso berücksichtigt wie der Dichter der Epigramme MARTIAL (4). Erstaunlicherweise hat der Herausgeber auch einen Abschnitt aus dem Werk des LUKREZ miteinbezogen, um Iphigenie in den Vordergrund zu stellen (10).

Die silberne Latinität wird repräsentiert durch PLINIUS D. J. (7), und zwar mit dem Briefwechsel zwischen ihm und dem Kaiser TRAJAN. Auch Textauszüge aus den *Epistulae morales* eines SENECA fehlen nicht (8, 13). Das *caput 12* beginnt mit einem Auszug aus dem Werke des APULEIUS und umfasst die Geschichte von Amor und Psyche. Das Lehrwerk Tiro enthält Auszüge aus den Werken von Fachschriftstellern wie VITRUV (13), FRONTINUS (13), PLINIUS D. Ä. (13) und CELSUS (*Satura*, 4.2).

Die Spätantike ist mit HIERONYMUS (Auszug aus der *Vulgata*) (*capita 5, 10*) vertreten. Dem Mittelalter entstammen Textauszüge aus der Kölner Königschronik (10), dem Werk des CAESARIUS VON HEISTERBACH (11), einem anonymen Chronisten zur Eroberung Jerusalems (11), Texte aus den *Carmina Burana*, denen CARL ORFF die Melodie beigegeben hat (12), Abschnitte aus dem wohl bedeutendsten autobiographischen Werk des Mittelalters, nämlich der *Historia calamitatum* des PETRUS VENERABILIS (Abaelard und Heloise).

Lateinische Texte der Renaissance und des Humanismus finden ebenfalls Eingang in das Buch (sowohl CHRISTOPH KOLUMBUS als auch AMERIGO VESPUCCI) (4). Auch ein Textabschnitt aus

THOMAS HOBBS' Leviathan wurde in den Band aufgenommen (9). Dieser Text gehört zum Komplex: Der Mensch und sein Staat, dem ein zweiseitiger Informationstext folgt (186f.). ERASMUS VON ROTTERDAM, für dessen Einsatz im Unterricht bereits MANFRED FUHRMANN plädiert hatte, blieb nicht unberücksichtigt (*Querela pacis, caput 11*). Die Briefliteratur wird nicht nur durch SENECA und PLINIUS abgedeckt, sondern auch durch einen Text von POGGIO BRACCIOLINI an NICCOLÓ NICCOLI (13). Neulateinische Texte findet der Leser ebenfalls, nämlich von JEAN DANÉLOU (König Ödipus), FIDELIS RÄDLE (Auszug aus den *Carmina Latina*), Auszug aus CAROLUS MAY, Vinnetu (S. 287), Pu der Bär (S. 288f.).

Insgesamt hat der Herausgeber eine sehr vorbildliche Auswahl an Texten getroffen, die die gesamte Latinitas, von der Frühzeit (PLAUTUS) bis in die aktuelle Gegenwart berücksichtigt (Pu der Bär).

Lektionsübergreifende Sequenzen: Begrüßenswert ist, dass das Lehrwerk stets übergreifende Sequenzen beinhaltet. Es gibt zwar keine Identifikationsfigur wie beim Lehrwerk FELIX – dies wäre auch nicht altersadäquat –, aber die Oberthemen der *capita* durchziehen stets mehrere Lektionen, so dass Lernende an einigen Beispielen wesentliche Merkmale einer literarischen Gattung oder eines Motivs erfassen können. Die Lektion 5 stellt den Mythos mit Hilfe der Europa in den Vordergrund, Lektion 6 anhand der Fama; die Lektion 9 bietet ebenfalls noch einen wesentlichen Abschnitt aus den Metamorphosen des OVID (Erschaffung der Welt und des Menschen). Auf den Seiten 71/72 wird dem Leser das Thema Mythos mittels eines umfangreichen deutschen Textes näher gebracht. Der Herausgeber liefert sogar eine Definition des Mythos, Hinweise auf Quellen (Odyssee, Aeneis, Metamorphosen des Ovid) sowie Erläuterungen der Funktion des Mythos. Die Lernenden werden mittels eines Arbeitsauftrages aufgefordert, die abgedruckten Bilder mit den Texten in Verbindung zu bringen. Insgesamt erhalten sie bei diesem Vorgehen einen exemplarischen Eindruck von dem, was man unter einem Mythos versteht.

Vorentlastung durch Überschriften und Einführungstexte: Allen lateinischen Lektionstexten sind ein klarer Titel und eine meist sehr nützliche

Einleitung vorgeschaltet. So wird die Lernenden zum Text hingeführt und erhalten die zur Lektüre notwendigen Informationen. Der Herausgeber begeht nicht den Fehler wie in manchen anderen Lehrwerken, dass neue Schwierigkeiten aufgebaut werden oder zentrale Gedanken des zu übersetzenden Textes vorweggenommen werden. Beispielsweise wird ein Textauszug zum Thema Würde des Menschen, nämlich aus CICEROS *De officiis*, mit einem Zitat aus dem deutschen Grundgesetz eingeleitet. Diese Art von Einleitung ist zielführend und bettet den lateinischen Text in ein Kontinuum ein; auf diese Weise wird auch ein Aktualitätsbezug deutlich, ein Vorgehen, um das der Herausgeber immer wieder erfolgreich bemüht ist.

Abbildungen zur Veranschaulichung: Es gibt eine Reihe von Abbildungen, die mit einer Ausnahme alle schwarz-weiß gehalten sind (wohl aus Kostengründen). Im Falle der Mosaiken geht viel Aussagekraft verloren (Mosaik: S. 72, 126, 189, 223, 237, 254, 284). In der Regel ist der Bezug zwischen Bild und Text klar zu erkennen und der Einsatz des Bildes gerechtfertigt. Es gibt stets knappe hilfreiche Erklärungen neben oder unter dem Bild. Der Herausgeber greift teils auf bekannte Darstellungen zurück (Laokoon-Gruppe/Vatikan; die Wölfin vom Kapitol). Porträts bekannter Persönlichkeiten wie CAESAR, CICERO, OCTAVIAN finden sich ebenso wie die griechischer und römischer Philosophen. Auch Darstellungen aus der Barockzeit sowie dem 19. und 20. Jahrhundert finden die Lernenden vor (INGRES, KUBIN, RODIN). Legt man die Kriterien zugrunde, die H.-J. GLÜCKLICH vorgeschlagen hat (Lateinunterricht. Didaktik und Methodik. Göttingen 1978, 84-87), vermisst man in Tiro einige Bereiche; so fehlt z. B. ein Abbild der Topographie Roms und auch eines von Italien. Die abgedruckte Karte (S. 95) bietet zwar einen Blick auf das Römische Reich der Jahre 44 v. Chr. und um 110 n. Chr., aber nur wenige Einzelheiten Italiens. Allerdings finden die Lernenden Bilder vom *Forum Romanum* (S. 108), der CARACALLA-Thermen (S. 251) und eine Karte vom Golf von Neapel (S. 140). Wichtige historische Ereignisse der griechisch-römischen Antike werden in der Tat in den Texten verarbeitet, aber eine übersichtliche Tabelle sucht man vergeblich. Lediglich das Verzeichnis der Eigennamen ent-

hält einige zeitliche Angaben. In Ansätzen gibt es Informationen über die römische Staats- und Gesellschaftsstruktur, der Abdruck einer Übersicht über die Ämterlaufbahn oder über die Aufgaben des Senats und der Volksversammlungen (wie z. B. in Studeo – Wege zum Latein-Lernen. Berlin (Cornelsen) 2004, 71ff.) wäre sehr hilfreich. Bilder zur griechisch-römischen Mythologie sind ebenso vertreten wie solche zu antiken Religionen (Stoa, Epikureismus).

Latinitas viva: Über den Einsatz des Lateinischen als gesprochene Sprache gibt es in der Fachdidaktik unterschiedliche Auffassungen (s. A. FRITSCH, H.-J. GLÜCKLICH, W. STROH u. a.), die Mehrheit der Fachdidaktiker lehnen die *Latinitas viva* ab, der Herausgeber offensichtlich auch, denn es finden sich im gesamten Lehrwerk keine Hinweise darauf.

Keine deutsch-lateinischen Übersetzungsübungen: Auf solche Übungstypen hat der Herausgeber bewusst verzichtet, allerdings gibt es zuweilen verborgene Übersetzungsaufgaben, zum Beispiel bei Einsatzübungen (246). Aktive Formenbeherrschung wird bereits in den ersten Lektionen verlangt (S. 38 und öfter), wenn Singular- und Pluralformen bei Nomina gebildet werden sollen.

Textverständnis: Erwartet werden von den aktuellen Lehrwerken Aufgaben zum Textverständnis und zur Texterschließung. Beides liefert der Herausgeber und führt die Lernenden gut in die Begrifflichkeit ein. Es gibt weder nur Fragen noch ausschließlich nur Arbeitsaufträge. Die Aufgaben zielen auf grammatische, inhaltliche, stilistische und kontextuelle Details. Ein Methodenmonismus wird vermieden.

Realienkunde: Einige Realien sind in das Lehrwerk integriert, entweder in den lateinischen Texten oder in deutsch abgefassten Informationstexten. Thematisiert werden das Theater in Griechenland und Rom (S. 270) ebenso wie die Städte Rom (S. 108f.), Pompeji, Herculaneum und der Vesuv (141f. Allerdings liegt der Schwerpunkt eher auf literarischen Betrachtungen; daher werden auch zahlreiche Genera vorgestellt und mittels Textbeispielen vorgeführt (Fabel, Anekdote, Elegie).

Übungen: J. SCHRÖDER (Übungen, in: AU 4/5, 1996, 45-55) unterscheidet vier Übungstypen

(Formenübungen, Vokabelübungen, Syntaxübungen, Übungen zum Textverstehen). K. räumt den Übungen (*exercitanda*) breiten Raum ein, zwischen zwei und vier Seiten pro Lektion. Variantenreiche Formenübungen kommen in jeder Lektion vor, wobei die Lerner auch Formen selbst bilden sollen. Weniger vertreten sind Vokabelübungen; ein Übungstypus überwiegt: „Solisten“. Dabei müssen „schwarze Schafe“ ausgeschlossen werden. Allerdings steht über der Übung jeweils nur der Begriff: „Solisten“. Besser wäre ein klar formulierter Arbeitsauftrag, etwa: Suchen Sie die „schwarzen Schafe“ heraus und begründen Sie Ihre Entscheidung. Syntaxübungen sind unerlässlich, da die Übersetzung in jedem Lateinlehrwerk eine exponierte Stellung einnehmen sollte. Dieser Forderung wird das Buch Tiro gerecht. Jeder Übungsteil beginnt bereits mit Aufgaben zur Übersetzung und zum Verstehen. Darüber hinaus gibt es immer kleinere und längere Abschnitte, die die Lerner übersetzen müssen. Hierin liegt eine der Stärken des Lehrwerkes, denn der Herausgeber hat Texte verschiedener Epochen und Autoren in diese Übungsteile integriert. Bereits in *caput IV*, in dem als zentrale Texte Abschnitte aus CAESARS *Bellum Gallicum* über die Gallier und Germanen gewählt wurden, finden die Lernenden im Übungsteil weitere Texte über fremde Völker (KOLUMBUS, VESPUCCI über die Indianer; heute sollte man den Begriff „Indianer“ allerdings vermeiden, da er pejorativ ist; indigene Bevölkerung/Indigenas sollten bevorzugt verwendet werden). Übungen zum Textverstehen sind ebenfalls angemessen in Tiro vertreten. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Übungen einen hohen Grad an Motivation aufweisen. Allerdings sind die meisten Übungsabschnitte nicht visuell durch geeignete Bildmaterialien unterstützt.

Beobachtete Fehler: Das „alphabetische Verzeichnis“ (S.10: alphabetisches); Cicero (S. 123) ist nicht 103, sondern 106 v. Chr. geboren (im Verzeichnis der Eigennamen wieder richtig, S. 297). Es muss S. 270 Orange heißen (nicht: Organge). Eine Reihe von Akzentfehler sind zu beobachten, vorwiegend bei spanischen Wörtern, wobei hier die richtige Schreibweise angegeben wird: 54 (*fábula, león*), 92 (*religión*), 122 (*opiniön*), 139 (*año, miércoles*), 183 (*constitución*), 218 (*ejército*), 234

(*mínimo, máximo*), 248 (*baño*), 266 (*espectáculo*). Fragwürdig ist die Angabe, dass Wasser auf engl. *aqua* bedeutet (S. 122), merkwürdig auch, dass zwar *el mejor* geboten wird, aber *lo peor* (S. 234); richtig wäre in beiden Fällen *el* oder *lo*.

Fazit: Insgesamt gesehen bietet das Lehrwerk Stärken und Schwächen. Positiv zu bewerten sind die Grammatikprogression, die große Anzahl an Übungen, die Möglichkeit zum Selbststudium (wegen der angebotenen Lösungen), die Berücksichtigung nicht nur antiker Texte und Autoren, sondern auch solcher späterer Epochen bis zur aktuellen Zeit, die zahlreichen Lerntipps, die Hinweise auf die *Lingua Latina Europeae*, die Verwendung von lektionsübergreifenden Sequenzen, geeignete Überschriften und Hinführungstexte. Negativ ist die Tatsache, dass nur schwarz-weiß-Bilder Verwendung finden. Ein Methodenmonismus herrscht im Bereich der Übersetzung vor, da im wesentlichen auf die Drei-Schritt-Methode abgehoben wird. Die Übersetzungsregeln (S. 293/294) sind nicht falsch, aber sehr einseitig. Auf Dekodierungsmethoden wie das lineare Dekodieren (GLÜCKLICH) wird nicht verwiesen; wohl aber schlägt der Herausgeber bei langen Satzperioden das kolometrische Einrückverfahren vor. Der Begriff der reflexiven Übersetzung ist in der Fachsprache der Fachdidaktik Latein ungewöhnlich bzw. unbekannt. Wenn reflexiv bedeuten soll, dass der Übersetzer nachzudenken gezwungen ist, gilt der Begriff für sämtliche Übersetzungs- und Dekodierungsmethoden. In der Einführung spricht K. von dem „sog. Grundwortschatz des Lateinischen“, gibt aber nicht an, um welchen Grundwortschatz es sich handelt (Bamberger Wortschatz? Klett-Wortschatz?). Fragwürdig ist die Entscheidung, an den Schluss des Abschnitts „Satura“, der eine gelungene Auswahl an Originaltexten aus antiken und nachklassischen Epochen bietet, Hinweise auf das Supinum I und Supinum II zu positionieren. Möglicherweise wäre es besser gewesen, ganz auf diese selten vorkommenden grammatischen Phänomene zu verzichten.

Ich bin davon überzeugt, dass das Lehrwerk für den Einsatz an der Universität und gegebenenfalls auch in der Oberstufe bei spätbeginnendem Unterricht geeignet ist.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Friedrich Maier, unter Mitarbeit von Monika Weier: Latein ganz leicht. Fit im Übersetzen. Der ideale Prüfungstrainer. Für Klassenarbeiten, Abitur und Latinum. Ismaning: Hueber Verlag 2009, 245 S., EUR 9,95 (ISBN 978-3-19-007917917-9).

Der Titel verspricht nicht zu viel. Als „ideal“ zur Vorbereitung auf die drei genannten Latein-Prüfungen erweist sich dieses Buch in der Tat: Es hilft bei Klassenarbeiten, Abitur-Aufgaben, Latinums-Klausuren, und es dient der Verbesserung von Übersetzungsleistungen. Ein Trainings-Buch dieser Art war bisher ein dringendes Desiderat. Jetzt liegt es endlich vor.

Zudem ist es „ganz leicht“ für Latein-Lernende wie -Lehrende wegen des moderaten Preises zu erwerben.

Die Zielgruppen sind Schüler ab dem dritten Lernjahr, Studenten sowie Latein-Interessierte. Ihnen allen gibt FRIEDRICH MAIER, der als Professor für Didaktik der Klassischen Philologie vier Jahrzehnte erst an der Ludwig-Maximilian-Universität in München und dann an der Humboldt-Universität in Berlin gelehrt hat, ein Lernmittel an die Hand, das wie ein „Sesam öffne dich“ den Zugang zur Übersetzungskunst erschließt.

Dabei geht es ihm nicht nur um technisches Können, sondern auch um angemessene Erfassung der Aussagen und entsprechendes Ausdrucksvermögen. Zwar ist das formale Training vorrangig, aber zugleich weckt der Autor, der aus einem immensen Wissensfundus schöpfen kann, durch souverän ausgewählte Sätze und Texte auch das inhaltliche Interesse des Lesers. Demzufolge wirkt die intensive Durcharbeitung dieses Bandes nicht ermüdend, sondern erweist sich aufgrund vielseitiger Text-Aspekte als anregend. Die lateinischen Texte stammen von CICERO, CAESAR, SENECA oder NEPOS, und so ergibt sich eine Vielfalt an Themen von selbst. Friedrich Maier legt dabei Wert auf eine nicht nur fehlerfreie, sondern auch „elegante“ Formulierung im Deutschen. Sein Band bietet also Sprach- und Stil-Schulung zugleich.

Beim Buchtitel Übersetzungs-„Trainer“ assoziiert man sofort sportliches Training; man stellt sich auf Anspannung aller Kräfte ein, zumal es sich um ein umfassendes und systematisches Trainingsprogramm für die Basissprache handelt.